

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

64 (15.3.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-525988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-525988)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Deisterstraße 76) 1,95 Reichsmark, bei Einsendung durch die Post dagegen für den Monat 2,50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Deisterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, 15. März 1928 * Nr. 64

Redaktion: Deisterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Neues zur Devoli-Pleite.

Konkursverfahren eröffnet. - Gelder verpulvert. - Regelrechte Schweinewirtschaft.

Ueber die Devoli-Pleite, über die wir schon berichteten, weiß heute der „Soz. PresseDienst“ mitzuteilen: Im Sommer 1927 wurde von rechtsradikalen Persönlichkeiten die Deutschen Volksfruchtwerke in Hamburg, kurz Devoli genannt, gegründet. Das Unternehmen sollte, wie die marktfeindlichen Prospekte ankündigten, auf dem Gebiet der Kellerei arbeiten. Es bezielte sich nach außen als „neutral“, unterhielt aber in Wirklichkeit zum Hugenbergs-Konzern und zur Deutschnationalen Partei enge Beziehungen. Sein eigentlicher Zweck war überhaupt für die Deutschnationalen, bei den bevorstehenden Wahlen eine Kassenpropaganda zu entfalten.

Die finanziellen Verhältnisse bei der Devoli waren aber trotz Hugenbergs schon seit Monaten schlecht. Man hat ihre von defizitären Zeiten zwar wiederholt Geld versprochen, ohne diese Versprechungen jedoch zu halten. Weichenfisch hatten die Direktoren selbst kein Vertrauen mehr zu ihren eigenen Gewinnangaben. Auch die Vorauszahlungen der Geschäftskunden auf die ausstehenden Kautionscheine scheinen nicht in dem Ausmaß erfolgt zu sein, wie man das erwartet hatte. Wer trotzdem auf die

Kellerei der Devoli hereingefallen ist, wird sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, sein Geld verloren zu haben, denn am Dienstag haben zahlreiche Angestellte dieses Unternehmens bei dem Amtsgericht in Hamburg die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt. Das Gericht hat diesem Antrag entsprochen und mit dem 13. März das Konkursverfahren über die Devoli eröffnet.

Konkurs ist nicht nur nicht, wie die von der Devoli ohne Gegenleistung ergriffenen Gelder verpulvert worden sind. Aber noch allem, was man hört, scheinen die nachstehenden Verhältnisse eine regelrechte Schweinewirtschaft getrieben zu haben. Die eingenommenen Gelder sollen z. B. zum größten Teil für persönliche Speisen verwendet worden sein. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß sich auch die Streitsamkeit noch mit der Geschäftsführung und Finanzverwaltung dieses rechtsgerichteten Unternehmens befaßt haben wird. Jedenfalls hatten die von der Devoli betriebenen Geschäftsmethoden u. a. verzweifelte Nechtheit mit Bezug.

So sieht die Bauernpolitik der Rechtsparteien aus.

Der Großgrundbesitzer versucht die Schaffung neuer Bauernstellen in den kultivierten hannoverschen Moorbezirken sinnlos zu machen.

Im Wunsch der Provinz Hannover hat die preußische Regierung dem Hauptantrag des Landtages einen Gehörpunkt über die Verwirklichung von neun Millionen Mark für die Entwässerung und Kultivierung der Moore im Regierungsbezirk Osnabrück übermitteln. Die Abfertigung dahin, etwa 20.000 Hektar des Hochmoorgebietes an der Ems zu kultivieren. Nach der Forderung der Arbeiter sollen auf dem Gelände etwa 900 Bauernstellen errichtet werden. Die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und die Hannoveraner lehnten die Vorlage trotzdem ab. Der niedrige Preis, der heute für landwirtschaftliche Produkte gezahlt würde, ermuntert ihrer Auffassung nach nicht zur Vergrößerung der Anbauflächen für Kleinbauern. Das ist die Bauernpolitik der Rechtsparteien.

Wie sie es treiben!

Eine Wandl Straße pro Hektar Reines waren jedem Landbesitzer in der letzten Woche überlassen worden, was an einer Kultivierung der Landwirtschaft in Bauen, „a mens, ebbas und Jidias nicht teilhaben. Der Landbesitzer sollte also kein Zwangsmittel, um die Landwirte auf die Straße zu treiben.



Dr. Leo Grünroth (links), der Bürgermeister der finnischen Hauptstadt Helsinki, ist vom Völkerverbund zum Präsidenten der Saar-Kommission ernannt worden. Es ist zu hoffen, daß der neue Präsident, der aus einem Lande kommt, dessen Unabhängigkeit mit deutscher Hilfe erkämpft wurde, den Interessen der deutschen Saar-Bevölkerung aus vollem Herzen dienen wird. - A. T. (rechts), der rumänische Minister des Innern, wird zur Festsetzung der rumänischen Grenzlinie in Berlin eintreffen.

Auslandskredit für Einbürgerungswesen?

Der Reichsausschuß für landwirtschaftliche Siedlungswesen erörtert am Mittwoch die Frage der Kreditbewilligung. Der Wunsch ging dahin, einen Kredit in Höhe von 150 Millionen Mark für alle Siedlungen zu beschaffen, ähnlich wie den Flüchtlingssiedlungen ein Kredit zugestimmt worden ist. Da das Geld nur aus dem Ausland zu beschaffen ist, wäre die Übernahme einer Bürgschaft durch das Reich erforderlich. Es von der Regierung eine entsprechende Vorlage vorbereitet wird, lehnen sich die Fraktionen mit der Angelegenheit befassen.

Vandensentwurfteil beim Reichsgericht.

(Leipziger Meldung.) Das Reichsgericht verurteilte am Mittwoch die des Vandensentwurfteil beschuldigten Schriftsteller Käster und Salomon wegen Vergleichen nach § 43 des Urheberrechtsgesetzes und § 43 (verurteilten Vandensentwurfteil) zu je neun Monaten Gefängnis. In der Begründung heißt es: Die Verfasser des Vandensentwurfteils haben die Rechte der Verfasser des Vandensentwurfteils verletzt. Das ist ein Verstoß gegen das Gesetz. Das gilt vor allem von dem Artikel über die illegalen Verbrechen in der

Reichswehr. In der Veröffentlichung über die Zeitungsfrage habe die Zeitung Material gegen das Reich gesammelt. Bei der Schuldfrage hätten die politischen Verhältnisse, von denen sich die Angehörigen haben lassen müssen, ausreichen müssen. Die Angehörigen müßten demnach bestraft werden. Die Nummer 30 der Zeitschrift „Das andere Deutschland“ soll vernichtet werden.

Durch das ganze Land und auch durch unsere Provinz haben in den letzten Wochen laute Klagen. Zehntausende von Landwirten haben in einer Reihe von Städten sich an großen Demonstrationen beteiligt. Sie sind nicht nur in der Provinz völlig hilflos, die nur ihre Arbeitskraft anbieten, zu Jahrtausenden auf Arbeit vergeblich warten. Man stellt sich das graue Bild vor, daß durch drei Zahlen ausgedrückt wird. In einer der letzten Wochen wurden allein in der Stadt Hannover nach an Arbeitslosen gezählt 13.200 männliche und 4.670 weibliche Personen, zusammen allein in der Stadt, in der wir tagen, 17.870 arbeitslose Menschen. Trotz aller sozialpolitischen Maßnahmen bedeuten diese Zahlen eine grauenhafte Not, der nur durch Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten begegnet werden kann. Vermehrte Beschäftigung kann erreicht werden durch Steigerung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung. Deshalb sind auch alle Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft zu begrüßen. Dazu wird nicht geübt, daß man die Konsumfähigkeit der Massen in den Städten herabsetzt. Handelt es sich nicht um die Erhaltung der Produktion, von der die Ernährung und Versorgung von Millionen bereitgestellten Mitteln einen möglichst großen Anteil in die Provinz hineinzubringen. Günstig ist eine gute

Ernte in diesem und den kommenden Jahren den notleidenden Landwirten die wirksamste Hilfe, die ihnen zuteil werden kann. Agitatoren, die in den letzten Wochen laute Klagen gemacht haben, haben sich so bewiesen, wie sie es verdienen. Mit dem Gedanken, daß das Zerfallen von Bauern in Finanzämtern hilft, sollte man sich nicht abgeben. Ein Bauer hat als möglich bezeichnet, daß einmal die Kasse lauten könnte: „Die Weiße Armee steht bei Göttingen.“ Wir erwarten das wenig wahrscheinlich. Er soll hinzugefügt haben: „Dann weiß jeder, daß er seine Pflicht zu tun hat.“ Was seine Pflicht in einem solchen Falle wäre und die Schuldigkeit der Polizei und Landbesitzer, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Eine Weiße Armee, die eine rekrutierten Menge, würde nicht lange bei Göttingen stehen, sondern laufen, und zwar nicht nach Hause, sondern in die in Göttingen gekannten Kasseführer.

Mit der Frühjahrsarbeit und der hoffentlich bald einsetzenden Wirtschaft in der Provinz gelassen. Siedlungswesen wird die Stimmung in den landwirtschaftlichen Kreisen ruhiger werden. Weitere Verhängung würde eintreten, wenn aus den Führern des Landvolks wahrheitsgemäß berichtet würde, was die preussische Staatsregierung in den letzten Jahren schon getan hat und in den nächsten Jahren tun wird.

Aus Berlin wird uns berichtet: In der Berliner Frauenmoralbewegung wurden am Mittwoch vermehrt zahlreiche Zeichen vernommen. Nach dem Ergebnis vieler Berechnungen scheint festzuhalten, daß die Kontoristin



Erna Antonia, die schwere Situation mit voller Überzeugung ausgedrückt hat. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Leiterin der Erntedankfesten, die auf der Berliner Straße zusammengetroffen ist. Die Kontoristin hatte die Aufwartung

Vorläufig bleibt die Kassenunterstützung.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages erklärte Reichsminister Dr. Brauns am Mittwoch im Auftrag der Sozialdemokraten, die Kassenunterstützung werde auch nach dem 31. März hinsichtlich der Lage der Arbeitslosen nicht geändert werden. Er werde sich deshalb für eine Verlängerung „bis auf weiteres“ entscheiden.



Temiz Kuchbi Sen, der türkische Außenminister, nimmt als türkischer Vertreter an den Verhandlungen der Genfer Zerstörungskommission teil. - ohne die bisher geübte Zurückhaltung der Türkei gegenüber dem Völkerverbund grundsätzlich aufzugeben.

200.000 Zigaretten gestohlen.

Eindringler drangen in der Nacht am Mittwoch in die Räume der Tabakfabrikation von Ritus in der Kaiser-Friedrich-Straße in Berlin-Haus. In und entwendeten über 200.000 Zigaretten. Die Beute wurde von den Dieben auf einem Wagen fortgeschleppt.

Oberpräsident Noske findet klare Worte.

Schlimmer als die Landwirte sind die städtischen Arbeitslosen dran. - Zerschlagen von Fenstern in Finanzämtern hilft nichts! - Die „Weiße Armee“ bei Göttingen.

Anlässlich der Eröffnung des 63. Provinziallandtags der Provinz Hannover wandte sich Oberpräsident Noske in äußerst harter Weise gegen die jüngste Landtagsdebatte. Vorher führte er aus: Durch das ganze Land und auch durch unsere Provinz haben in den letzten Wochen laute Klagen. Zehntausende von Landwirten haben in einer Reihe von Städten sich an großen Demonstrationen beteiligt. Sie sind nicht nur in der Provinz völlig hilflos, die nur ihre Arbeitskraft anbieten, zu Jahrtausenden auf Arbeit vergeblich warten. Man stellt sich das graue Bild vor, daß durch drei Zahlen ausgedrückt wird. In einer der letzten Wochen wurden allein in der Stadt Hannover nach an Arbeitslosen gezählt 13.200 männliche und 4.670 weibliche Personen, zusammen allein in der Stadt, in der wir tagen, 17.870 arbeitslose Menschen. Trotz aller sozialpolitischen Maßnahmen bedeuten diese Zahlen eine grauenhafte Not, der nur durch Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten begegnet werden kann. Vermehrte Beschäftigung kann erreicht werden durch Steigerung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung. Deshalb sind auch alle Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft zu begrüßen. Dazu wird nicht geübt, daß man die Konsumfähigkeit der Massen in den Städten herabsetzt. Handelt es sich nicht um die Erhaltung der Produktion, von der die Ernährung und Versorgung von Millionen bereitgestellten Mitteln einen möglichst großen Anteil in die Provinz hineinzubringen. Günstig ist eine gute

Ernte in diesem und den kommenden Jahren den notleidenden Landwirten die wirksamste Hilfe, die ihnen zuteil werden kann. Agitatoren, die in den letzten Wochen laute Klagen gemacht haben, haben sich so bewiesen, wie sie es verdienen. Mit dem Gedanken, daß das Zerfallen von Bauern in Finanzämtern hilft, sollte man sich nicht abgeben. Ein Bauer hat als möglich bezeichnet, daß einmal die Kasse lauten könnte: „Die Weiße Armee steht bei Göttingen.“ Wir erwarten das wenig wahrscheinlich. Er soll hinzugefügt haben: „Dann weiß jeder, daß er seine Pflicht zu tun hat.“ Was seine Pflicht in einem solchen Falle wäre und die Schuldigkeit der Polizei und Landbesitzer, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Eine Weiße Armee, die eine rekrutierten Menge, würde nicht lange bei Göttingen stehen, sondern laufen, und zwar nicht nach Hause, sondern in die in Göttingen gekannten Kasseführer.

Mit der Frühjahrsarbeit und der hoffentlich bald einsetzenden Wirtschaft in der Provinz gelassen. Siedlungswesen wird die Stimmung in den landwirtschaftlichen Kreisen ruhiger werden. Weitere Verhängung würde eintreten, wenn aus den Führern des Landvolks wahrheitsgemäß berichtet würde, was die preussische Staatsregierung in den letzten Jahren schon getan hat und in den nächsten Jahren tun wird.

am jungen Frauenmoro in Berlin.

Schüler vielmehr am Montag nach Gelehrtschulhaus unter irgendeinem Vorwand nochmals nach dem Bureau kommen lassen. Zwischen den beiden Frauen kam es dann zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf das Mädchen die Handtasche ergreifend nach Ausstoss des Personal der Firma, bei der die Antonia angestellt war, hat in den Gehaltsräumen niemals ein Wort um Rat und Beistand, mit dem die Mädchen ihre Tat bezeugen haben will, gelegen. Es scheint deshalb der dringende Verdacht, daß Erna Antonia sich der Mordtat schuldig gemacht hat, um die Aufwartung zu machen. Das Mordwerk konnte jedoch trotz aller Nachforschungen der Kriminalpolizei bisher noch nicht gefunden werden. Die Mädchen will es nach der Tat in einen Gully geworfen haben. Sie kann aber nicht mehr aneben, wo der Gully liegt. Die Kriminalpolizei forschte jetzt nach, wann und wo sich Erna Antonia das beschriebene Mordwerk gekauft hat.

Ueber die Mordtat Erna Antonia, die die Kriminalpolizei Anna Schüller ermittelte hat, berichtet ein Berliner Blatt: Es gibt wohl keinen Menschen, der mit Erna Antonia persönlich bekannt gewesen wäre und sich nicht in Göttingen über das Weilen dieses letzten Mädchens ausgesprochen. Im Hause Sonnenburger Straße 24 in dem sie mit ihren Eltern gewohnt hatte ist man voll des Lobes über sie. Man rühmt ihre Bescheidenheit und ihr munteres, herzensgutes Wesen. Und keiner hält es für möglich, daß das junge Mädchen Urheberin eines derartigen gräulichen Verbrechens gewesen ist. Heute nachmittag, bei Erna Antonia vor den Kommissaren hat, die sie in Sonnenburger, ruhiger Weise erzählte, was sie am Montag in der Göttinger Straße am dunklen Morgen der Mordtat in der Göttinger Straße zu taten. Nach aber ist die wichtige Frage nicht gelöst, ob die

Erna Antonia, die schwere Situation mit voller Überzeugung ausgedrückt hat. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Leiterin der Erntedankfesten, die auf der Berliner Straße zusammengetroffen ist. Die Kontoristin hatte die Aufwartung

